

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	xxvii
---------------------------------	-------

Einleitungsteil

1	Dogmatik im Gesamtzusammenhang der Theologie als Wissenschaft	3
1.1	Zur Klärung des Wissenschaftsbegriffs.	4
1.1.1	Methodische Wissenserweiterung und -Überprüfung	5
1.1.2	Umfassende Wissenserweiterung und -Überprüfung	6
1.1.3	Rationale Wissenserweiterung und -Überprüfung	7
1.2	Das Selbstverständnis der Theologie.	10
1.2.1	Theologie und Glaube.	10
1.2.2	Christlicher Glaube und kirchliche Lehre.	12
1.3	Theologie als Wissenschaft.	14
1.3.1	Die Frage nach der Notwendigkeit wissenschaftlicher Theologie.	14
1.3.2	Die Auseinandersetzung um den Wissenschaftsbegriff	16
1.3.3	Die Wissenschaftlichkeit der Theologie.	18
1.3.3.1	Methodisierbarkeit	18
1.3.3.2	Vorurteilsfreiheit	19
1.3.3.3	Wahrheitsfähigkeit und Wahrheitsgewißheit	21
1.3.3.4	Hypothesenbildung.	22
1.3.3.5	Falsifizierbarkeit	23
1.3.3.6	Widerspruchsfreiheit	24
1.3.3.7	(Selbst-)Relativierung.	26
1.4	Ort und Funktion der Dogmatik im Gesamtzusammenhang der Theologie.	28
1.4.1	Die in sich differenzierte Einheit der Theologie	29
1.4.1.1	Die einheitliche Aufgabe der Theologie.	29
1.4.1.2	Die innere Differenzierung der Theologie.	32
1.4.2	Ort und Funktion der Dogmatik innerhalb der Systematischen Theologie.	36
1.5	Die Gliederung der Dogmatik.	40

1.5.1	Grundsätzliche Überlegungen bezüglich der Gliederung einer Dogmatik.	40
1.5.2	Traditionelle Ghederungspnzipien der Dogmatik	41
1.5.2.1	Das trinitarische Ghederungspnzip.	41
1.5.2.2	Das heilsgeschichtliche Ghederungspnzip.	42
1.5.2.3	Das methodisch-inhaltliche Gliederungspnzip	42
1.5.3	Die Gliederung dieser Dogmatik.	43
1.5.3.1	Die trinitarische Gliederung des Gottesverständnisses	43
1.5.3.2	Die „heilsgeschichtliche“ Gliederung des Weltverständnisses.	43
1.5.3.3	Die Unterscheidung zwischen Wesen und Wirklichkeitsverständnis des christlichen Glaubens	44
1.5.3.4	Das Verhältnis der drei Teile zueinander.	44

Hauptteil I: Das Wesen des christlichen Glaubens

2	Die Frage nach dem Wesen des christlichen Glaubens	49
2.1	„Wesen“ und „Erscheinung“.	49
2.1.1	Das Verhältnis von „Wesen“ und „Erscheinung“	49
2.1.2	Der Begriff „Wesen“.	51
2.1.2.1	„Wesen“ als das Unterscheidende und Unverwechselbare.	51
2.1.2.2	„Wesen“ als das Unveränderliche und stets Gleichbleibende.	52
2.1.2.3	„Wesen“ als das Unaufgebbare und Unverzichtbare	53
2.2	Glaube.	55
2.2.1	Zur Klärung des Glaubensbegriffs.	55
2.2.1.1	Glaube als Vertrauen.	57
2.2.1.2	Die Unbedingtheit des Glaubens.	58
2.2.1.3	Das Gegenüber des Glaubens	60
2.2.2	Die Angefochtenheit des Glaubens.	61
2.2.3	Glaube als Lebensbewegung.	64
2.2.4	Anthropologische Ortsbestimmung des Glaubens	66
2.2.4.1	Glaube und Wille.	66
2.2.4.2	Glaube und Vernunft.	67
2.2.4.3	Glaube und Gefühl.	67
2.2.5	Konstitutionsbedingungen des Glaubens.	69
2.2.5.1	Die Unverfügbarkeit des Glaubens.	69
2.2.5.2	Der personale Charakter des Glaubens.	70
2.2.5.3	Äußere Entstehungsbedingungen des Glaubens	70

2.3	Wesensbestimmung des christlichen Glaubens	71
2.3.1	Der christliche Glaube als geschichtliche Wirklichkeit	72
2.3.1.1	Der geschichtliche Ursprung des christlichen Glaubens	72
2.3.1.2	Der geschichtliche Charakter des christlichen Glaubens	73
2.3.2	Schwierigkeiten und Möglichkeiten der Wesens-Bestimmung des christlichen Glaubens	74
2.3.2.1	Die kategoriale Unterscheidung des Wesens von jeder Erscheinung	74
2.3.2.2	Das zirkuläre Verhältnis von Erscheinung und Wesen	76
2.3.2.3	Die Unabgeschlossenheit des christlichen Glaubens	77
2.3.3	Konsequenzen für die Beantwortung der Frage nach dem Wesen des christlichen Glaubens	78
3	Gottes Offenbarung in Jesus Christus als Grund des christlichen Glaubens.	81
3.1	Der Offenbarungsbegriff.	81
3.1.1	Offenbarung als Erschließungsgeschchn.	81
3.1.2	Die Strukturelemente der Offenbarung.	84
3.1.2.1	Der Gehalt der Offenbarung	84
3.1.2.2	Der Urheber der Offenbarung.	86
3.1.2.3	Die Gestalt der Offenbarung.	87
3.1.2.4	Der Empfänger der Offenbarung.	88
3.1.2.5	Die Wirkung der Offenbarung.	89
3.2	Jesus Christus als Gottes Offenbarung.	89
3.2.1	Das Christusgeschehen als Offenbarungsgeschehen	90
3.2.2	Die Verborgenheit Gottes in Jesus Christus.	92
3.2.2.1	Gottesoffenbarung in der Verborgenheit	92
3.2.2.2	Der offenbare und der verborgene Gott	94
3.2.2.3	Das bleibende Geheimnis der Gottesoffenbarung in Jesus Christus.	95
3.3	Gottesoffenbarung außerhalb von Jesus Christus?	96
3.3.1	Die Exklusivität der Gottesoffenbarung in Jesus Christus.	97
3.3.2	Die Möglichkeit und Wirklichkeit anderer Gottesoffenbarung.	98
3.3.3	Das Verhältnis von <i>revelatio generalis</i> und <i>revelatio specialis</i>	99
3.4	Der sog. Absolutheitsanspruch des Christentums	102
3.4.1	Begriffliche Vorklärungen.	103
3.4.1.1	Was bedeutet „Absolutheit“?.	103

3.4.1.2	Was bedeutet in diesem Zusammenhang „Christentum“?	.105
3.4.1.3	Was bedeutet in diesem Zusammenhang „Anspruch“?	107
3.4.2	Die Absolutheit der Gottesoffenbarung.	.108
4	Die Bibel als Quelle und Norm des christlichen Glaubens.	.111
4.1	Die Bibel als Kanon.	.112
4.1.1	Die geschichtliche Notwendigkeit der Kanonbildung	.112
4.1.2	Die Legitimation des Kanons.	.113
4.1.3	Die Autorität des biblischen Kanons für den christlichen Glauben	.114
4.1.3.1	Die auctoritas causativa des Kanons.	.115
4.1.3.2	Die auctoritas normativa des Kanons.	.115
4.2	Die Begründung der Bibelautorität	.117
4.2.1	Mögliche Begründungsansätze.	.117
4.2.1.1	Die Verfasser der biblischen Schriften	.118
4.2.1.2	Der Inhalt der Bibel.	.119
4.2.1.3	Die göttliche Inspiration der Schrift	.119
4.2.2	Das Verhältnis der Begründungsansätze zueinander	.123
4.2.3	Die Anwendbarkeit der Begründung der Schriftautorität auf das Alte Testament	.124
4.3	Das Problem der sachgemäßen Schriftauslegung	.128
4.3.1	Das Verstehen der Bibel als Auslegungsgeschehen	.128
4.3.2	Schriftauslegung als Erfassung des Schriftsinnes	.129
4.3.2.1	Wahrheitsmomente der Lehre vom mehrfachen Schriftsinn	.130
4.3.2.2	Die Erfäßbarkeit des Literalsinnes.	.132
4.3.3	Die „Mitte der Schrift“ als Auslegungsprinzip	.133
4.3.3.1	Die Frage nach der Einheit des Kanons als Auslegungsaufgabe.	.134
4.3.3.2	Die Vielfalt der biblischen Schriften und die Mitte der Schrift	.135
4.3.3.3	Die kritische Funktion der Mitte der Schrift	.138
5	Das kirchliche Bekenntnis als maßgebliche Interpretation des christlichen Glaubens.	.140
5.1	Der konfessionelle und ökumenische Charakter der Dogmatik	.141

5.2	Die Bedeutung von Dogma und Bekenntnis für den christlichen Glauben	146
5.2.1	„Dogma“ und „Bekenntnis“	147
5.2.1.1	Zur Klärung des Dogma-Begriffs.	147
5.2.1.2	Zur Klärung des Bekenntnis-Begriffs.	148
5.2.2	Die theologische Bedeutung des kirchlichen Bekenntnisses.	150
5.2.3	Die Relevanz des kirchlichen Bekenntnisses.	155
5.2.3.1	Die Relevanz des Bekenntnisses für das kirchliche Leben.	156
5.2.3.2	Die Relevanz des Bekenntnisses für das ordinierte Amt	157
5.2.4	Die Notwendigkeit der angemessenen Interpretation des kirchlichen Bekenntnisses.	158
5.3	Das reformatorische Verständnis des christlichen Glaubens.	159
5.3.1	Die Mitte des reformatorischen Bekenntnisses	160
5.3.2	Die Entfaltung der reformatorischen Grundeinsicht	162
5.3.2.1	Der Glaube als Täter der guten Werke.	162
5.3.2.2	Gerechter und Sünder zugleich	163
5.3.2.3	Das weltliche und das geistliche Regiment Gottes	164
5.3.2.4	Die Kirche als geistliche und leibliche Versammlung	165
5.3.2.5	Äußeres Wort und Geistwirken.	166
6	Die gegenwärtige Lebenswelt als Kontext des christlichen Glaubens.	168
6.1	Die gegenwärtige Lebenswelt	169
6.1.1	Zum Begriff „Lebenswelt“.	169
6.1.1.1	„Lebenswelt“ als umfassende Wirklichkeit	169
6.1.1.2	„Lebenswelt“ als alltägliche Wirklichkeit	170
6.1.1.3	„Lebenswelt“ als subjektbezogene Wirklichkeit	171
6.1.1.4	„Lebenswelt“ als geschichtliche Wirklichkeit	171
6.1.2	Die Gegenwartigkeit der Lebenswelt	172
6.1.3	Die Erkenntnis der gegenwärtigen Lebenswelt	174
6.2	Der Kontext-Charakter der gegenwärtigen Lebenswelt	176
6.2.1	Der Begriff „Kontext“ und die Kontexte.	176
6.2.1.1	Der Kontextbegriff	176
6.2.1.2	Unterschiedliche Kontexte.	177
6.2.2	Die Funktion der Lebenswelt als Kontext des christlichen Glaubens.	178
6.2.3	Kontextuelle Dogmatik?	181

6.3	Christlicher Glaube im Kontext der gegenwärtigen Lebenswelt	183
6.3.1	Grundzüge der gegenwärtigen Lebenswelt	183
6.3.1.1	Allgemeine Charakteristika neuzeitlicher Lebenswelten	184
6.3.1.2	Grundlegende Bestimmungsfaktoren der gegenwärtigen Lebenswelt	187
6.3.2	Christlicher Glaube in der gegenwärtigen Lebenswelt	190

Hauptteil II: Das Wirklichkeitsverständnis des christlichen Glaubens

7	Die im Wirklichkeitsverständnis des christlichen Glaubens vorausgesetzte Gottes- und Welterkenntnis	195
7.1	Die Bedingungen der Möglichkeit von Gottes- und Welterkenntnis	195
7.1.1	Erkenntnis	197
7.1.1.1	Der rezeptive Aspekt der Erkenntnis	199
7.1.1.2	Der produktive Aspekt der Erkenntnis	201
7.1.1.3	Die Zusammengehörigkeit des rezeptiven und des produktiven Aspektes der Erkenntnis	204
7.1.1.4	Das Entsprechungsverhältnis von Wirklichkeit und Interpretation	206
7.1.2	Der Begriff „Gott“	207
7.1.2.1	„Etwas, über das hinaus nichts Größeres gedacht werden kann“	208
7.1.2.2	„Worauf Du Dein Herz hängest und verlässest“ bzw. „Was einen Menschen unbedingt angeht“	209
7.1.2.3	„Das <i>Woher</i> unseres empfänglichen und selbsttätigen Daseins“ bzw. „Der Grund des Seins“	210
7.1.2.4	„Der Allmächtige, d.h. die Alles bestimmende Wirklichkeit“	211
7.1.3	Der Begriff „Welt“	212
7.1.4	Das Erkenntnisinteresse des christlichen Glaubens	216
7.2	Zugänge zur Gottes- und Welterkenntnis	218
7.2.1	Ansatzpunkte in der Welterkenntnis	218
7.2.1.1	Die Erkennbarkeit des Ursprungs der Welt	221
7.2.1.2	Die Erkennbarkeit der Sinnhaftigkeit der Welt	222
7.2.1.3	Die Erkennbarkeit des Bestimmungszieles der Welt	223
7.2.2	Charakteristika der Gotteserkenntnis	225
7.2.2.1	Gotteserkenntnis als Ziel menschlichen Suchens	225
7.2.2.2	Gotteserkenntnis als Offenbarungserkenntnis	228
7.2.2.3	Gotteserkenntnis als Glaubenserkenntnis	230

Teil A: Das Gottesverständnis des christlichen Glaubens

8	Gottes Sein (Theo-logic)	235
8.1	Gottes Wesen und Eigenschaften	236
8.1.1	Gottes Wesen als Liebe	236
8.1.1.1	Was ist „Liebe“?	237
8.1.1.2	Die Zuordnung von Liebe zu Gottes Wesen	241
8.1.1.3	Die Grenzen des Redens von Gottes Wesen als Liebe	244
8.1.2	Die Personalität Gottes	248
8.1.2.1	Zur Klärung der Begriffe „Person“ und „Personalität“	248
8.1.2.2	Die Anwendbarkeit personaler Kategorien auf Gott	250
8.1.2.3	Männliche und/oder weibliche Ausdrucksformen im Reden von Gott	253
8.1.3	Die Eigenschaften Gottes	255
8.1.3.1	Einheit und Unterscheidbarkeit der Eigenschaften Gottes	256
8.1.3.2	Die Eigenschaften, die den kategorialen Unterschied zum Ausdruck bringen	258
8.1.3.3	Die Eigenschaften, die die reale Verbundenheit zum Ausdruck bringen	266
8.2	Gottes Wirklichkeit	269
8.2.1	Infragestellungen der Wirklichkeit Gottes	269
8.2.1.1	Der Illusionsverdacht	270
8.2.1.2	Die naturalistische Antithese	271
8.2.1.3	Das Theodizee-Problem	273
8.2.2	Das christliche Verständnis der Wirklichkeit Gottes	274
8.2.2.1	„Existenz“ und „Wirklichkeit“ in Anwendung auf Gott	274
8.2.2.2	Die Wirklichkeit Gottes als Wirklichkeit der Liebe	276
8.3	Gottes Wirken	282
8.3.1	„Handeln“ oder „Wirken“ Gottes	283
8.3.2	Gottes daseinskonstituierendes Wirken	285
8.3.3	Gottes geschichtliches Wirken (providentia)	287
8.3.3.1	Vorsehung als Mitwirkung	291
8.3.3.2	Vorsehung als Lenkung	293
8.3.4	Engel als Boten Gottes	296
8.3.5	Gottes Wirken und das Gebet des Menschen	300
9	Gottes Selbsterschließung in Jesus Christus (Christologie)	303

9.1	Das Thema der Christologie.	303
9.1.1	Der christliche Glaube als Glaube an das Evangelium von Jesus Christus.	303
9.1.1.1	Die Botschaft von Jesus Christus als Evangelium	303
9.1.1.2	Das Evangelium als Botschaft von Jesus Christus	304
9.1.1.3	Der Bezug des Evangeliums zu Jesus von Nazareth	305
9.1.1.4	Das Evangelium von Jesus als dem Christus.	305
9.1.2	Die Einheit von Person und Werk Jesu Christi	306
9.2	Verkündigung, Wirken und Geschick Jesu.	307
9.2.1	Die geschichtliche Überlieferung von Jesus.	307
9.2.2	Verkündigung und Wirken Jesu.	308
9.2.3	Der Tod Jesu.	312
9.2.4	Die Aufrwckkung Jesu	313
9.3	Das Heilswerk Jesu Christi.	314
9.3.1	Jesu Christi als Offenbarung Gottes für den Menschen.	317
9.3.1.1	Jesu Christi als Offenbarung in Person.	317
9.3.1.2	Jesu Christi als Selbstoffenbarung Gottes.	319
9.3.1.3	Der Gehalt der Gottesoffenbarung in Jesu Christi	319
9.3.2	Jesu Christi als Versöhnung zwischen Gott und Mensch	321
9.3.2.1	Die Schwierigkeiten der Versöhnungslehre.	321
9.3.2.2	Die Bedeutung der Versöhnungslehre.	324
9.3.2.3	Denkmöglichkeiten der Versöhnungslehre.	327
9.3.3	Jesu Christi als die Erlösung des Menschen durch Gott	335
9.4	Die Person Jesu Christi.	339
9.4.1	Das Wesen Jesu Christi.	342
9.4.2	Das Geheimnis des göttlichen Ursprungs Jesu Christi	347
9.4.2.1	Die Einsetzung in die Gottessohnschaft durch die Auferstehung.	347
9.4.2.2	Die Berufung zur Gottessohnschaft durch die Taufe	348
9.4.2.3	Die Geburt des Gottessohnes von der Jungfrau Maria Exkurs zur Mariologie.	349
9.4.2.4	Die Präexistenz des Gottessohnes.	351
10	Die Gegenwart Gottes als Heiliger Geist (Pneumatologie).	354
10.1	Die Rede vom „Geist“ in Verbindung mit Gott	360
10.1.1	Beobachtungen und Überlegungen zum Geistbegriff	360

10.1.2	Geist als Gott und Mensch verbindende Wirklichkeit	362
10.1.3	Geist als Gabe und Geber.	364
10.2	Gott als Heiliger Geist	366
10.2.1	Der Heilige Geist als Geist der Wahrheit	367
10.2.2	Der Heilige Geist als Geist der Liebe.	368
10.2.3	Der Heilige Geist als Geist des Lebens.	370
10.3	Die Wirkungen des Heiligen Geistes.	372
10.3.1	Die heiligende Wirkung des Heiligen Geistes	372
10.3.1.1	Gemeinschaft der Heiligen.	373
10.3.1.2	Vergebung der Sünden.	376
10.3.1.3	Auferstehung der Toten und das ewige Leben	377
10.3.2	Die begabende Wirkung des Heiligen Geistes	378
10.3.2.1	Theologische Begabungen.	379
10.3.2.2	Die Gabe der Krankenheilung.	380
10.3.2.3	Die Gabe der Zungenrede.	382
11	Die Dreieinigkeit Gottes (Trinitätslehre).	384
11.1	Begründung und Status der Trinitätslehre.	385
11.1.1	Die Begründung der geschichtlichen Notwendigkeit der Trinitätslehre.	386
11.1.2	Die Trinitätslehre als Theorie reflektierten Redens von Gott	388
11.1.3	Die Unterscheidung zwischen ökonomischer und immanenter Trinitätslehre.	390
11.2	Die ökonomische Trinität als immanente Trinität	392
11.2.1	Die Zuordnung des göttlichen Wirkens zu verschiedenen Wirkweisen Gottes.	392
11.2.2	Die Einheit des göttlichen Wirkens.	394
11.2.3	Das Wirken des dreieinigen Gottes.	396
11.3	Die immanente Trinität als „ökonomische“ Trinität	397
11.3.1	Der „Vater“ als die innertrinitarisch ermöglichende Seinsweise Gottes.	398
11.3.2	Der „Sohn“ als die innertrinitarisch zur welthaften Existenz bestimmte Seinsweise Gottes.	401
11.3.3	Der Heilige Geist als die innertrinitarisch vermittelnde Seinsweise Gottes.	402

Teil B: Das Weltverständnis des christlichen Glaubens

12	Die geschaffene Welt (Schöpfungslehre)	409-
12.1	Der Sinn der Bezeichnung der Welt als „Schöpfung“ oder als „geschaffen“	409
12.1.1	Geschaffensein als In-Beziehung-Sein der Welt zu Gott	410
12.1.1.1	Die Wesensverschiedenheit zwischen Welt und Gott	411
12.1.1.2	Die Verbundenheit von Welt und Gott	413
12.1.1.3	Die Einheit von Wesensverschiedenheit und Verbundenheit	414
12.1.2	Schöpfung und Weltentstehung	415
12.1.2.1	Schöpfung und zeitlicher Anfang des Universums	415
12.1.2.2	Schöpfung als innerer Grund der Weltentstehung	418
12.1.2.3	Schöpfung als creatio ex nihilo	420
12.1.3	Schöpfung als creatio continua(ta)	423
12.2	Die Geschöpfe	424
12.2.1	Vielfalt und Einheit der Geschöpfe	425
12.2.1.1	Die Vielfalt der Geschöpfe	426
12.2.1.2	Die Einheit der Geschöpfe	428
12.2.2	Der Mensch als Geschöpf Gottes	429
12.2.2.1	Der Begriff „Mensch“	430
12.2.2.2	Die Bestimmung des Menschen zum Ebenbild Gottes	434
12.2.2.3	Das Verhältnis des Menschen zu den anderen Geschöpfen	437
12.3	Das Theodizeeproblem	439
12.3.1	Bedingungen für die Bearbeitung des Theodizeeproblems	440
12.3.1.1	Theodizee als Gerichtsverfahren des Menschen gegen Gott?	440
12.3.1.2	Theodizee als Akt des Unglaubens?	441
12.3.1.3	Theodizee als Widerlegung aller Anklagen?	442
12.3.2	Die konstituierenden Elemente des Theodizeeproblems	443
12.3.2.1	Das Übel in der Welt	444
12.3.2.2	Ein gütiger Gott als Schöpfer und Herr der Welt	445
12.3.2.3	Das Theodizeeproblem als Konflikt zwischen der Erfahrung des Übels und dem Glauben an Gott	446
12.3.3	Lösungsmöglichkeiten für das Theodizeeproblem	446
12.3.3.1	Das metaphysische Übel als Konsequenz des Unterschiedes zwischen Gott und Geschöpf	447

12.3.3.2	Die Möglichkeit des moralischen Übels als Preis personaler Freiheit	448
12.3.3.3	Das physische Übel und die Reifung des Menschen	449
12.3.4	Ergebnis und Folgerungen.	452
12.3.4.1	Der Ausgang des Theodizeeproblems.	452
12.3.4.2	Der Sinn der Beschäftigung mit dem Theodizeeproblem	453
13	Die gefallene Welt (Hamartologie).	456
13.1	Zur Klärung des Begriffs „Sünde“ (und „Schuld“)	457
13.1.1	Zum biblischen Sprachgebrauch.	457
13.1.1.1	Hauptbegriffe für „Sünde“ im Alten Testament	457
13.1.1.2	Das Reden von „Sünde“ im Neuen Testament	459
13.1.2	„Sünde“ (und „Schuld“) in den Bekenntnisschriften	461
13.1.3	„Sünde“ und „Schuld“ in unserer Sprache.	462
13.1.3.1	„Sünde“ und „Schuld“ im allgemeinen Sprachgebrauch	462
13.1.3.2	Theologisch verantwortliches Reden von „Sünde“ und „Schuld“.	464
13.1.3.3	Das Wesen der Sünde.	465
13.2	Die Wurzel der Sünde.	466
13.2.1	Die Legitimität der Frage nach der Wurzel der Sünde	467
13.2.2	Die Wurzel der Sünde und der „Sündenfall“	468
13.2.2.1	Die Möglichkeit des Sündenfalls.	469
13.2.2.2	Die Wirklichkeit des Sündenfalls.	474
13.2.3	Sünde als Erbsünde.	475
13.2.3.1	Erbsünde als peccatum originale.	476
13.2.3.2	Erbsünde als peccatum personale.	477
13.3	Erscheinungsformen der Sünde.	480
13.3.1	Der Umschlag der kreatürlichen Angst in dämonische Angst	481
13.3.2	Übertragung und Verdrängung eigener Angst	482
13.4	Auswirkungen der Sünde.	485
13.4.1	Folgen der Sünde.	485
13.4.1.1	Sünde und Scham.	486
13.4.1.2	Sünde und Tod.	487
13.4.2	Sünde und Teufel.	489
14	Die versöhnte Welt (Soteriologie).	493
14.1	Das Heil in Jesus Christus.	494
14.1.1	Vielfalt und Einheit des Heils.	494

14.1.1.1	Die vielfältigen Erscheinungsformen des Heils	495
14.1.1.2	Das einheitliche Wesen des Heils.	499
14.1.2	Erwählung als Grund des Heils.	505
14.1.2.1	Erwählung und doppelte Prädestination.	506
14.1.2.2	Die Unwiderstehlichkeit der Erwählung.	509
14.1.3	Die Aneignung des Heils durch den Glauben	510
14.1.3.1	Der Glaube als Heilmittel oder als Heil	511
14.1.3.2	Das Zustandekommen des Glaubens.	515
14.1.4	Die Lebenspraxis des Glaubens.	516
14.1.4.1	Liebe als Lebenspraxis des Glaubens.	517
14.1.4.2	Die gesellschaftliche Lebenspraxis des Glaubens	525
14.1.4.3	Liebe als innere Konsequenz des Glaubens.	527
14.2	Die Heilmittel („media salutis“).	532
14.2.1	Die Notwendigkeit äußerer Heilmittel.	533
14.2.2	Wortverkündigung und Sakrament	534
14.2.2.1	Sinn und Begründung der Unterscheidung zwischen Wortverkündigung und Sakrament.	535
14.2.2.2	Begründung und Abgrenzung der Sakramente	541
14.2.3	Die Taufe.	547
14.2.3.1	Die Taufe als zeichenhafte Eingliederung in den „Leib Christi“.	548
14.2.3.2	Das Verhältnis von Taufe und Glaube.	550
14.2.3.3	Erwachsenen- und Säuglingstaufe.	551
14.2.3.4	Taufverantwortung	556
14.2.4	Das Abendmahl.	558
14.2.4.1	Das Abendmahl als zeichenhafte Anteilhabe am „Leib Christi“.	558
14.2.4.2	Die Realpräsenz Christi in den sinnhaften Zeichen	560
14.2.4.3	Würdiger und unwürdiger Empfang des Abendmahls	563
14.2.4.4	Teilnahme am Abendmahl.	565
14.2.5	Die Beichte.	567
14.3	Die Kirche (Ekklesiologie).	569
14.3.1	Das Wesen der Kirche.	570
14.3.1.1	Kirche als „Gemeinschaft der Glaubenden“.	570
14.3.1.2	Die verborgene und die sichtbare Kirche.	571
14.3.1.3	Die Eigenschaften und Kennzeichen der Kirche	574
14.3.2	Der Auftrag der Kirche.	577
14.3.2.1	Die Bestimmung des kirchlichen Auftrags.	577
14.3.2.2	Verwirklichungsformen des kirchlichen Auftrags	578
14.3.2.3	Die Grenzen des kirchlichen Auftrags.	580
14.3.3	Die Ämter in der Kirche.	582

14.3.3.1	Das Allgemeine Priestertum.	583
14.3.3.2	Das ordinierte Amt.	585
14.3.3.3	Mitarbeiter in der Kirche.	587
14.3.3.4	Die kirchenleitenden Ämter.	588
14.3.4	Zur Struktur der Kirche.	590
14.3.4.1	Die Gemeinde im Verbund mit anderen Gemeinden	591
14.3.4.2	Binnendifferenzierungen der Gemeindestruktur	593
14.3.4.3	Übergemeindliche Strukturen.	594
14.3.4.4	Volkskirche und Freikirche.	595
15	Die vollendete Welt (Eschatologic).	600
15.1	Die vollendete Welt als Gegenstand theologischer Aussagen.	602
15.1.1	Sinn und Notwendigkeit eschatologischer Aussagen	602
15.1.2	Erkenntnistheoretische und ontologische Probleme der Eschatologie.	604
15.1.2.1	Erkenntnistheoretische Probleme der Eschatologie	604
15.1.2.2	Ontologische Probleme der Eschatologie.	606
15.1.3	Konsequenzen für die Gewinnung eschatologischer Aussagen.	608
15.2	Vollendung als partikulares oder universales Heil	610
15.2.1	Der „doppelte Ausgang“.	611
15.2.1.1	Der Maßstab der Entscheidung.	612
15.2.1.2	Anthropologische Implikationen.	615
15.2.1.3	Theo-logische Implikationen.	618
15.2.2	Die Einbeziehung des annihilatio-Gedankens	620
15.2.3	Die Apokatastasis panton als Allcrlösung	624
15.3	Ausblicke auf die vollendete Welt	628
15.3.1	Tod.	629
15.3.1.1	Der Tod als Trennung der Seele vom Leib.	630
15.3.1.2	Der Tod als definitives Ende des Menschen.	631
15.3.1.3	Tod als Verhältnislosigkeit.	632
15.3.1.4	Tod als reine Passivität.	632
15.3.2	Auferstehung der Toten.	634
15.3.2.1	Diskontinuität und Kontinuität.	634
15.3.2.2	Auferstehung zum Gericht oder zum Heil.	636
15.3.3	Christi Kommen zum Gericht.	639
15.3.3.1	Das Gericht als Aufdeckung der Wahrheit des irdisch-geschichtlichen Lebens.	640
15.3.3.2	Christus als der Richter.	642

15.3.3.3 Gericht über die Person und über die Werke	644
15.3.4 Ewiges Leben	645
15.3.4.1 Der Begriff „ewiges Leben“.	645
15.3.4.2 Ewiges Leben und die Realität des Todes.	647
15.3.4.3 Die kosmische Dimension des ewigen Lebens	647
Literaturhinweise.	650
Bibelstellenregister.	670
Personenregister.	686
Begriffsregister.	689